

# Vorbemerkung zum Familiennamen

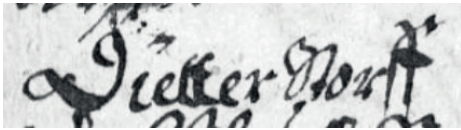
In den alten Kirchenbüchern werden sehr viele verschiedene Schreibweisen des Familiennamens verwendet. Es lässt sich jedoch zeigen, dass es eindeutig um zusammenhängende Familien geht. Oftmals wird sogar bei ein und derselben Person der Name unterschiedlich geschrieben. Dies lässt sich jedoch auch bei anderen Familiennamen in den Büchern beobachten. Unterschiedliche Schreibweisen sind daher zu vernachlässigen und verfestigen sich erst in später Zeit (Ende des 19. Jahrhunderts) in die eine oder andere Richtung für einzelne Zweige der Familie.<sup>2</sup> Es gibt auch amtliche Richtigstellungen am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, die festlegen, dass in einem Fall der Name **Waltensdorfer** zu schreiben sei, im anderen Fall **Waltersdorfer**. Worauf sich diese Festlegungen berufen, ist ein Mysterium der Beamtschaft, so wie heute manche Ämter anscheinend nichts anderes zu tun haben, als täglich neue Regulierungen und Vorschriften zu erlassen und zu überprüfen in einem ewigen Kreislauf – quasi ein perpetuum mobile der Bürokratie.

Manche Unterschiede im Namen können aus schlampiger Schreibweise erklärt werden. Für jemand, der mit der Kurrentschrift vertraut ist, ist es vielleicht eindeutiger, aber wenn die schreibende Person schon sehr schnoddrig schreibt oder die Feder sehr breit ist oder die Tinte gerade an dieser Stelle reichlicher fließt, ist es wahrscheinlich auch für einen Experten nicht immer klar, ob es sich um ein *r* oder um ein *n* handelt, also *Walters...* oder *Waltens...* In den allermeisten Fällen ist es in den älteren Schriften wohl ein *n*. Deutlicher ist der Unterschied bei der Fortführung des Namens zu sehen. Ob es sich um *..sd..* oder um *..st..* handelt, macht in der Kurrentschrift einen großen Unterschied. Im einen Fall ist das *s* ein Schluss-*s* (also *Walters...*) und mit dem *d* beginnt gleichsam ein neues Wort *...dorfer*, und es bedarf einiger Verrenkungen, um dieses Schluss-*s* und dieses Anfangs-*d* flüssig miteinander zu verbinden. *st* hingegen ist ein Schriftzug aus einem Guss, beinahe wie ein eigener Buchstabe, fast in jedem Schriftbild deutlich zu identifizieren. Da der Name sehr lang ist, muss er auch häufig in den schmalen Spalten der Bücher getrennt werden. Und hier ist dann immer sehr deutlich erkennbar, ob es *Walters-dorfer* oder *Walter-storfer* ist.

In den älteren Formen kommt fast ausschließlich die Form mit *st* vor, also *Walter-storfer* oder *Walten-storfer*. Auch Ortsnamen wurden früher sehr häufig in dieser Form geschrieben, wenn der erste Namensteil mit einem *s* abschloss, also

---

2 *Bis dahin wurde ein Name so festgehalten wie er ‚gelautet‘ hat, d.h. wie ihn der Schreiber verstanden hat... Lag bereits etwas Schriftliches vor, so hatte man mit dem Entziffern derartiger Schriftstücke mitunter Schwierigkeiten... Im Allgemeinen war man bestrebt, einen Namen so festzuhalten, dass er im Klang wiederzuerkennen war. (Anna L. Staudacher, Von Varianten in der Schreibweise unserer Familiennamen, [https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Geschichte/Varianten\\_von\\_Familiennamen](https://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Geschichte/Varianten_von_Familiennamen))*



z.B. *Dietterstorff*, sonst aber mit einem *d*, z.B. *Merkendorf*. Dorf wurde oft auch mit Doppel-*f* geschrieben, so finden wir auch häufig die Schreibweise *Waltenstorffer*.

Bei Taufe und Trauung müssen die Beteiligten im 17. und 18. Jahrhundert wohl keine Papiere vorlegen. Sie sind entweder dem Priester ohnehin bekannt, was ich bei den Größendimensionen der Pfarren aber eher bezweifle, und ein pastorales Leben mit Gruppen, Arbeitskreisen, Pfarrgemeinderäten usw. gibt es ja damals nicht. Oder sie müssen eine Einwilligung der Herrschaft vorlegen (bis zur Bauernfreiheit ab 1848). Es ist wohl auch eine Aufgabe der Beistände bei der Trauung, die Identität von Braut und Bräutigam zu bezeugen. Kontrolliert werden eventuell Alter und Herkunft aus dem Taufbucheintrag, ansonsten versucht der jeweilige Priester die Namen, wie er sie eben hört („Wol(t)nschtorfer“) in eine möglichst schriftdeutsche Fassung zu bringen. Und das kann für einen jungen Kaplan, der aus irgendeinem Winkel der Monarchie kommt, schon eine Herausforderung sein.

Zu einer Festlegung von bestimmten Schreibweisen in einzelnen Pfarren – oder auch in einzelnen Familienzweigen kommt es erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Hier ist besonders bemerkenswert ein Eintrag im Taufbuch der Pfarre Trautmannsdorf aus dem Jahr 1848:

1848: 2.10. Waltersdorfer Barbara (*Taufbuch Trautmannsdorf*, S. 194)

Pichla 1, Josef Waltensdorfer (korrigiert auf: Waltersdorfer) vulgo Woltersdorfer [sic] Keuschl., Maria geb. Haushofner [sic, eigentlich müsste es Haushofer heißen], Patin: Juliana Pock vul. Pock Keuschlerinn in Windisch-Köhlendorf > *Kopie*

Ursprünglich hat der Priester *Waltensdorfer* geschrieben, dann das *n* durchgestrichen und *r* darübergeschrieben. Wir wissen nicht, ob ihn die Familie darauf aufmerksam macht, ob es der Vulgoname *Woltersdorfer* ist, der ihn dazu bewegt oder sonst ein Grund.

Im Trauungsbuch von Kapfenstein finden wir noch im Jahr 1894 einen Eintrag, bei dem zwar der Name offiziell als *Waltersdorfer* protokolliert wird, der Vater der Braut sich aber eigenhändig als *Waltenstorfer* unterschreibt:

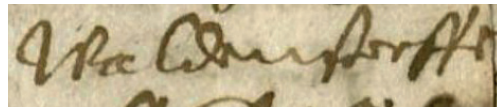
1894: 11.6. Anton Schuster – Aloisia Waltersdorfer (*Trauungsbuch Kapfenstein*, S. 5)

Kapfenstein 31, Schuster Anton ehl. Sohn des Schuster Georg u.d. Zázilia geb. Weiß, Bauer vlgo Kummer in Aigen Nr. 52, Pfarre St. Anna am Aigen im Dienste u. wohnhaft in Kapfenstein Nr. 31, 31 Jahre, geb. 22.4.1863; Waltersdorfer Aloisia ehl. Tochter des Waltersdorfer Joseph u. d. Maria geb. Trammer Bauers in Kapfenstein Nr. 31 hies. Pfarre, im Elternhause wohnhaft, 21 Jahre, geb. 8.4.1873, ledig; Beistände: Franz Lorenzoni(tsch?) Kaufmann, Josef ? Bauer, Josef Waltensdorfer Vater d. minderjähr. Braut > *Kopie*

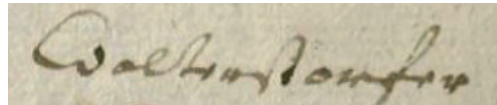
Bei der Schreibweise gibt es naturgemäß in den älteren Formen mehr Variationen als später. Folgende Schreibweisen (kein Anspruch auf Vollständigkeit) sind mir begegnet:<sup>3</sup>

3 *In Klammer die Häufigkeit, aber diese Zahlen sind keine absoluten Zahlen, es sind dabei auch Mehrfachnennungen des Namens innerhalb eines Eintrages enthalten, und ich habe in der Anfangsphase beim Herausschreiben der Daten nicht auf die exakte Schreibweise geachtet. In ihrer Relation wird aber doch die Häufigkeit der verschiedenen Schreibweisen sichtbar.*

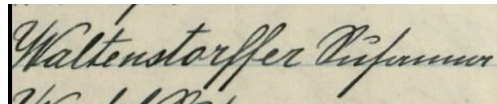
- Waldenstorffer (9) – (1630, ältester Eintrag im Taufbuch Straden)  
 Wolterstorfer (3) – (1641, Taufbuch Straden)  
 Waltenstorffer (122) – (1672, ältester Eintrag im Taufbuch Trautmannsdorf)  
 Waltenstorfer (780)  
 Waltensdorfer (210)  
 Waltensdorffer (5)  
 Waldenstorfer (53)  
 Walldenstorfer (1)  
 Waldenstorffer (9)  
 Waldensdorfer (4)  
 Waldersdorfer (4)  
 Walderstorfer (2)  
 Walterstorffer (1)  
 Waltersdorfer (847)<sup>4</sup>  
 Waltersdorffer (2)  
 Walltersdorfer (1)  
 Walthersdorfer (3)  
 Woltersdorfer (2)  
 Wallenstorfer (2)  
 Woltenstorffer (3)  
 Waldnstorfer (5)  
 Waltnstorfer (4)  
 Woldenstorff (2)  
 Walnstorffer (6)  
 Wallnstorfer (2)  
 Wallersdorfer (2)  
 Wallerstorfer (2)  
 Wallerstorffer (2)  
 Waldorfer (24)  
 Woldstorfer (1)  
 Wollkhenstorffer (1)  
 Waltenster (1) (vermutlich unabsichtlicher Fehler beim Schreiben)  
 Waldenhofer (1)<sup>5</sup>



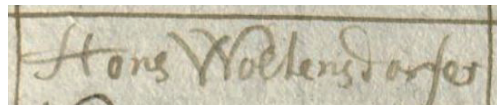
1630: Waldenstorffer



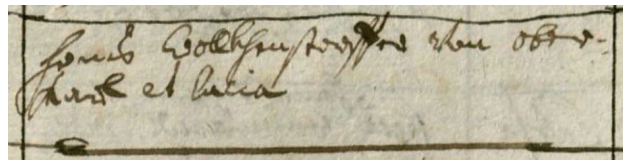
1641: Wolterstorfer



1672: Waltenstorffer Susanna



1692: Hons Wollensdorfer



Die Handschriften sind beileibe nicht immer so schön leserlich wie bei den obigen Beispielen. Diesen Eintrag aus 1695 würde ich als Hans Wollthenstorffer lesen - oder eher als: Wollkhenstorffer

4 Diese Zahl ist nicht wirklich aussagekräftig, da die Zählung in meiner Word-Datei mithilfe der automatischen Suchfunktion vorgenommen wurde und ich (v.a. in der Anfangsphase meiner Arbeit) bei vielen Matriken-Transkriptionen den Namen meist in der Form "Waltersdorfer" als Überschrift vorausgestellt habe, auch wenn der Name im Text selbst dann anders geschrieben wird. Es wäre sehr mühsam, all diese Daten nachträglich nochmals entsprechend zu überarbeiten.

5 Der im Streit erschlagene „Baronschuster“ Franz Waltenstorfer aus Kronnersdorf wird 1913 so ins Sterbebuch von Bad Radkersburg eingetragen, wo er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist.

Der Blick auf die beiden ältesten Einträge, die sich auf ein und dieselbe Familie beziehen - es geht um die Taufe von Catharina (1630) und Johann (1641), beide sind eindeutig als Kinder von Urban und Anna aus der Ortschaft Sulzbach ausgewiesen - zeigt, dass von Anfang an sowohl die Varianten von *Waltensdorfer* als auch von *Waltersdorfer* abwechselnd und nebeneinander gebräuchlich waren.

Der Einfachheit halber verwende ich im erläuternden Text für gewöhnlich den Namen Waltersdorfer, bei den Zitaten aus den alten Quellen jedoch die dort übliche Schreibweise, vorausgesetzt, dass ich sie richtig entziffern konnte, was vor allem in der Frühphase meiner Beschäftigung mit diesen alten Schriften wahrscheinlich nicht immer der Fall war.<sup>6</sup> Wer ganz sichergehen will, kann ja die Originalmatriken<sup>7</sup> studieren. Die Seitenangaben zu den Matriken beziehen sich immer auf denjenigen Band, der das entsprechende Jahr beinhaltet.

Am Ende noch eine lustige Beobachtung zur Schwierigkeit, den Familiennamen nach dem Gehör richtig zu schreiben: In der Pfarre Straden gibt es um die Mitte des 18. Jahrhunderts zwei Familien mit dem Namen *Francisci*, offensichtlich zugezogen, denn es sind keine Trauungen der beiden Paare verzeichnet. Insgesamt lassen diese beiden Familien 16 Kinder taufen (eine Tochter wird später einen Waltersdorfer heiraten). Im Taufbuch ist der Familienname bei jedem Kind anders geschrieben, und zwar in folgenden Varianten: *Fizitschgi*, *Ziggscho*, *Fränzischg*, *Zischg*, *Hiskhi*, *Franz*, *Francisco*, *Francisgi*, *Fransica*, *Franciscus*, *Francisgi*, *Fränzisch*, *Franciski*, *Franziski*, *Franzisk*, *Francisk*. Gott sei Dank hat ein akribischer Mensch (Armin Watzer) im Jahr 2012 einen sehr hilfreichen und ausführlichen Index für die Taufbücher jener Zeit erstellt. Es ist eine detektivische Meisterleistung, all diese Variationen einem einzigen Familiennamen zuzuordnen. Eine Tochter dieser Familien heiratet später einen Waltersdorfer - bei der Taufe ihrer Kinder werden noch weitere Namensvarianten gefunden.

Diese Entdeckung hat mich jedenfalls darin bestätigt, dass manchmal ein wenig Phantasie nötig ist, um die (hoffentlich) richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen.

---

6 Bei der erstmaligen Nennung einer Person schreibe ich den Familiennamen so, wie er im Trauungsbuch zu finden ist. An dieser Stelle ist am Rand des Textes dann auch die Kennzahl der betreffenden Person angefügt. Näheres dazu im Anhang.

7 <https://matriken.graz-seckau.at/> bzw. <http://data.matricula-online.eu/de/oesterreich/graz-seckau/>